

Zeitung
für Halle vierjährlich bei postmaliger
Bezahlung 2,50 M., durch die Post
2,25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für ausserhalb eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Hauptredaktion: mit Druckerei:
„Saale-Dr.“ getrennt.
Hauptredaktion: Nr. 1140;
der Geschäftsstelle: Nr. 1139.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-
straße 63, I.; Telefon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
Anzeigen der Spaltenzeitung oder deren
Anzahl mit 20 Hg., jeder aus Halle mit
20 Hg. berechnet und in der Reichs-
stelle. Gr. Ulrichsstraße 63, I. (sonst nur
unter Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Wann die Seite 75 Hg.
Größe ebenfalls postmalig.
Sonntag und Montag einmal
je zwei mal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-
straße 63, I.; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 194.

Halle a. S., Sonnabend, den 25. April

1908.

Die Nord- und Ostsee-Vereinbarungen.

Es ist wohl unübersehbar, daß durch die soeben abgeschlossenen internationalen Nord- und Ostsee-Vereinbarungen in unsere deutsche Politik neue oder wenigstens ungewohnte Gesichtspunkte hineingetragen sind. Gewährleistung des reichsdeutschen Territorialbestandes durch internationale Vereinbarung — das sieht zunächst ganz und gar unheimlich aus —, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Vorpommern, die Provinzen Ost- und Westpreußen sollen uns von Rußland, Schweden und Dänemark verdrängt werden, Ostpreußen, Oldenburg usw. von Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und wiederum von Schweden und Dänemark? Und ebenso sollen wir den genannten Ländern ihren Besitz an den beiden Meeren in der bisherigen Ausdehnung gewährleisten? Verständlicher werden schon die Ereignisse, wenn man bedenkt, daß die Anregung in einem Falle, nämlich in Bezug auf die Ostsee, nicht von Deutschland ausging, im anderen Falle zwar von ihm ausging, aber doch nicht in erster Linie den Schutz der deutschen Küste bezweckte.

Das Ostseeabkommen ist am einfachsten zu erklären aus der Trennung der vormals vereinigten skandinavischen Königreiche in ein selbständiges Schweden und Norwegen und durch den Wunsch Schwedens, eine ähnliche Garantie für sein Gebiet zu erhalten, wie sie vordem für das vereinigte Königreich bestand. Im übrigen ist das Ostseeabkommen bereits früher in seinen Grundzügen bekannt gegeben und anerkannt worden. Während dieses am Donnerstag in Petersburg im russischen Ministerium des Aeußeren unterzeichnet wurde, zugleich mit einer besonderen Denkschrift über die gegenseitige Anerkennung des status quo an der Ostsee, hat der letzte Akt in den Verhandlungen über die Nordsee am gleichen Tage im Berliner Auswärtigen Amt stattgefunden. Schon aus diesem äußeren Umstande könnte man auf eine stärkere Beteiligung Deutschlands an dem Nordseeabkommen schließen. Es mag gleichsam das eine das andere getragen haben. Deutschland mag die Verantwortlichkeit der Ostseeabkommen zu einer Hinsicht auf dies Beispiel auch die Nordseeabkommen zu einer Vereinbarung zu gewinnen. Außer Deutschland waren übrigens auch Schweden und Dänemark Vertragschließler in beiden Übereinkommen.

Wenn man ins Auge faßt, daß Dänemark, Schweden und die Niederlande als gleichwertige Kontrahenten des Nordseevertrages behandelt worden sind, so dürfte einleuchtend, daß Deutschland in mancher Beziehung der geltende, nicht der nehmende Teil gewesen ist. Soll und Dänemark können uns schwerlich im Ernstfalle die Nordseegebiete garantieren. Wertvoller erscheint es, wenn das große Deutschland umgekehrt freiwillig und loyal den genannten Mächten ihren Besitzstand verbürgt. Soffentlich wird das gute Folgen haben. Es ist dringend zu wünschen, daß die Hegeherren und die Verluste, Mißtrauen gegen Deutschland zu lösen, in Holland und Dänemark endlich zu hören. Namentlich in dem stammesverwandten Holland fühlte man sich bisher in weiten Kreisen durch die Nähe des mächtigen, heeres- und neuerdings auch strotzenden Deutschlands sehr bedrückt. Törichtes und unnützes Gerede vom „Ueberflusse des kleinen Hollands“, wie es hier und da deutsche Redende im Verkehr mit den Wägnern in erst-häufiger oder späthäufiger Weise von sich geben, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, Mißtrauen, Uebelwollen und Eiferhitz lebendig zu erhalten. Wie töricht diese Gerede ist, braucht wohl nicht näher auseinandergelegt zu werden. Was sich liest, das mag sich neben, wo aber die Liebe zu wenig geliebt war, wie zwischen Holländern und Deutschen, sollte das Reden auch fähig unterbleiben. Hoffentlich wirkt das neue Garantiaabkommen auf die Deutschen insofern ersichtlich, daß jenes Geschwätz aus der deutsch-holländischen Konversation verschwindet. Wohl angebracht dagegen wäre, wenn man sich in deutschen Kreisen etwas mehr der engen Verwandtschaft mit den Bewohnern der Rheinmündung erinnerte und das in Geschichte und Sitte Gemeinsame pflegte. Hat man es doch wirklich in meinen Kreisen des deutschen Bürgeriums fast vergessen, daß es neben Schwaben, Bayern und Franken usw. auch einen niederdeutschen Stamm im Lande der Tristen und Delme gibt, der so gut wie Wilhelm von Nassau von deutschem Blut ist. Wenn in diesen Punkten die Volkserinnerung aufgeweckt und das Volksgelübde neu belebt würde, so würde das wohl nicht ohne Gegenwirkung auf holländischer Seite bleiben. Jedenfalls ist der Verdacht, daß Deutschland etwas „überflüssig“ will, in nicht unwichtigen Punkten durch den Nordseevertrag autoritativ widerlegt worden, und das dürfte mit das Beste sein, was er uns bringt.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird nach der Dienstag Zeitung am Pfingstfesttag der Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtnis-kirche in Pletznig beiwohnen und die renovierte Gedächtnis-

des Reichstagsabgeordneten und bevollmächtigten Ministers v. Ditteln befehlen.

— Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, wird nach seiner bevorstehenden Heimreise von der Legation in seine Studien an der Universität Straßburg aufnehmen.

— Der Reichstagsminister geht auch in diesem Sommer wieder längere Zeit, jedenfalls den August und September hindurch, in Nordsee zu verbringen und dort mit den Bodführern zu konferieren.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Sydow, der sich zurzeit auf einer Reise durch den süddeutschen Süden befindet, trifft am nächsten Montag in Dresden ein und wird vom König Friedrich August empfangen werden. Auch wird der Staatssekretär beim Finanzminister Dr. von Kliger und den übrigen Ministern Besuche machen.

— Die Bischöfe von Paderborn und Rottenburg, Wilhelm Schneider und Paul Wilhelm K. Reppel, sind zu päpstlichen Exkommunikationen ernannt worden.

Wohlfahrter Hill.

Der Korrespondent der „Frank. Ztg.“ suchte im Haag den amerikanischen Wohlfahrter Hill, der von seiner Auslandsreise zurückgekehrt war, auf. Hill sagte:

„Bei der Wertschätzung, die ich für Herrn Tower und bei der Bewunderung, die ich für den Kaiser habe, werden Sie begreifen, daß ich gerade jetzt, wo mein Name so oft in der Presse genannt worden ist, mir der Selbstlosigkeit gegenüber die größte Zurückhaltung auferlegen muß. Meine Pflicht ist es, zu schweigen. Der Korrespondent erhielt den Eindruck, daß Hill die inhumanen Bedingungen der deutschen Presse verfolgt hat und je früher er sich von Deutschland entfernt, desto besser für ihn ist.“

Jedenfalls ist Herr Hill — das beweist das Interview aufs neue — ein ganz hervorragender Diplomat, der das geflügelte Wort wahr macht, daß die Sprache dem Menschen gegeben ist, um seine Gedanken zu verbergen. . . .

Der Freisinn schließt alles. . . .

Die Herkuleen „Köln. Volkszeitung“ gab dieser Tage ein ngebliches Gespräch zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abg. Liebermann von Sonnenberg wieder, in dessen Verlauf der Reichstagsminister gesagt haben sollte: Der Freisinn schließt alles, auch bei der Finanzreform, und diese verächtlichen Worte seien durch eine wegwerfende Handbewegung noch verstärkt worden. Der Berliner Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachr.“ hat sich an unterrichteter Stelle erkundigt, was an dieser Geschichte wahr ist, und erfahren:

„Die Angaben der „Köln. Volksztg.“ sind von Anfang bis zu Ende glatt erfunden, offenbar zu dem plumpen Zweck, den Reichstagsminister und die freisinnigen Parteien zu verzerren.“

Ein Stück „Sörgigkeit“ . . .

Geat Hoensbroech schreibt den „Leipziger N. N.“: Es ist kein Zweifel: Der Lotterieverein steht vor der Frage: Sein oder Nicht-Sein. Statt sich auf die Dänziger Tagung auf den Standpunkt der soeben in Berlin erfolgten Vorstandssitzung, kann ist das Nicht-Sein des Lotterievereins besiegelt. Was er war, was ihn groß und stolz und mächtig gemacht hat, die Volksenergie, ist aus ihm herausgebrochen; was übrig bleibt, ist ein Konglomerat von gutem und zähem Willen. In der Delegiertenversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins am 19. Januar sprach Admiral v. Hollmann das Wort: „Wenn mein hoher Protektor geht, gehe auch ich.“ Ein ungläubliches Wort! Der Mann ist 700 Jahre zu spät auf die Welt gekommen; er paßt in die Zeit der Sörgigkeit. Aber hier steht „des Pabels Kern“. Ein Stück „Sörgigkeit“ liegt den meisten noch immer in den Gliedern; sie lassen sich so gern von hoher Genuß bestrahlen, scheuen so sehr höchstes und allerhöchstes Mißfallen.

Beamte und Wohnungsnot.

Es ist hinreichend bekannt, daß der den Beamten gewährte Wohnungsgeldzuschuß bei weitem nicht das Bedürfnis deckt. Auch von den in Aussicht genommenen neuen Sägen muß man das selber behaupten. Für die parlamentarische Behandlung dieser für die Beamtenbesoldung so überaus wichtigen Materie sind statistische Grundlagen von großer Bedeutung, die von der Regierung wohl nur schwerlich zu erwarten sind. Darum ist Selbsthilfe der großen Beamtenorganisationen geboten. Von den mittleren Volkbeamten liegen statistische Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse vor. Andere Beamtenkategorien, insonderheit auch die Unterbeamten, müßten im Laufe des Sommers folgen, damit das Material zu Beginn der Herbsttagung vorliegt. Wie wertvoll diese Erhebungen sind, bemessen Tätigkeit und Erfolge der großstädtischen Lehrervereine.

Die Zukunft des Oberstaatsanwalts.

Die „Nationalist. Korz.“ schreibt: „Das Einzige, worüber sich eigentlich jetzt schon ein Urteil fällen läßt, ist das Verhalten des Oberstaatsanwalts Jendiel. Die Art, wie der öffentliche Ankläger sich im Januar zum Verteidiger des Jungen Eulenburg aufwarf und zum panegyrischen Lobredner von dessen menschenlichen und schöngeistigen Qualitäten, hat schon damals bei allen Unbefangenen peinliches Befremden hervorgerufen und im preußischen Abgeordnetenhaus hat der Abg. Haarmann — selbst früher ein Staatsanwalt — dem Befremden über die Methode des

Herrn Jendiel unumwunden Ausdruck gegeben. Diese Methode ist jetzt gerichtet und man darf vielleicht hoffen, daß die Ergebnisse der Münchener Verhandlung nach der Richtung ersichtlich werden und die kgl. Staatsanwaltschaft wieder „vollständig“ zu dem machen lassen, was sie nach einem vielstimmigen Ausspruch des Herrn Jendiel sein soll: die objektive Behörde der Welt.“

Am religiösen Memorierstoff der Volksschule

will die schärfste Lehrerschaft seit Jahren mancherlei geändert wissen; in ihrer den jetzt tagenden Ständen übergebene Eingabe bittet sie um eine Neuauflage des religiösen Memorierstoffes nach Inhalt und Umfang. Die Synode hat hierzu bereits Stellung genommen und erklärt, daß gegen eine erneute Durchsicht des religiösen Memorierstoffes grundsätzliche kirchliche Bedenken nicht vorhanden seien, wenn eine solche von den zuständigen Stellen vorgenommen werde. Ob aber dabei viel herauskommen wird, erscheint recht fraglich. Der neue Kustusminister jagte zwar eine sachmännliche Durchsicht der religiösen Lernstoffe für; für deren Ausgang ist aber gewiß nicht unbedenklich, daß der Minister den religiösen Memorierstoff besonders als Übungsmittel für das Gedächtnis pries und bemerzte:

„Es gibt keine geistige Fähigkeit, die mehr verdient, insbesondere in der Schule geübt zu werden, als die Gedächtniskraft; sie ist gerade für das praktische Leben eine außerordentlich nützliche Weisheit.“

Wievieles lernt auch der Herr Minister noch einsehen, daß zur Übung und Stärkung des Gedächtnisses religiöse Stoffe denn doch zu gut, daß dazu noch andere Dinge da sind. Dann kann's ja schließlich auch in Sadjen vorwärts gehen.

Der Felsen Helgoland.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: „Während in früheren Jahren dem Felsenland Helgoland von der deutschen Marine behörde nur ein verhältnismäßig geringes Interesse zugewendet wurde, ist, nachdem man den hohen strategischen Wert der weit in die See vorgelagerten Insel immer mehr erkannt hat, darin in der letzten Zeit eine bedeutungsvolle Veränderung eingetreten, und alles deutet darauf hin, daß Helgoland in dem nächsten Zukunft zu werden, den deutschen Flotten ein Schutz, ein Stützpunkt für seine Kriegsschiffe, ein Hort und ein Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf demselben zu zeigen.“ In den letzten Jahren hat die strategische Bedeutung der Insel sehr gewonnen, zumal sich die Befestigung, auf der Insel könnten seine schweren Geschütze ohne Nachteil für die Insel abgefeuert werden, auf Grund genauer Untersuchungen und Probefeuers aus den schwersten Geschützen als unzutreffend erwiesen hat.“

Die Bezeichnung des „F.“ von dem hohen strategischen Wert Helgolands scheint uns nicht sehr glücklich gewählt, denn militärische Sachverständige haben gerade in dieser Beziehung Anschauungen bezeugt, die weit auseinandergehen. Viel wichtiger als der Ausbau der Befestigung des kleinen Felsens scheint uns die Befestigung der deutschen Nordseeküste, die nach den Ausführungen des Vizeadmirals Gallier manches zu wünschen übrig läßt.

Schlagnüsse für Automobile!

Das würde wieder einmal eine nette Ertragsquelle der Neuzeit! Der Schleswiger Hof ist ein in die Welt zu bringen. Das geschäftliche lag auf seiner letzten Tagung mit einem Antrag des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, des Grafen Rankau-Rastorf, auf Heranziehung der Automobilbesitzer zu den Wegeunterhaltungskosten. Der Antrag geht von der auch sonst gemachten Wahrnehmung aus, daß die Automobile die Wege in einer weit stärkeren Weise abnutzen, als die mit Tieren bespannten Fuhrwerke. Besonders trifft diese Last auf die schweren Lastautomobile zu. Eine Vorausbelastung der Automobilbesitzer ist daher im Interesse einer geordneten Wegeunterhaltung durchaus gerechtfertigt. Daß die Heranziehung der Kraftwagenbesitzer je nach dem Umfang der Abnutzung der öffentlichen Wege und Straßen zu den Unterhaltungskosten abhakt sein muß, ist auch anzuerkennen. Hier können persönliche Gesichtspunkte in Frage kommen. Schwierig aber ist die Art der Eingehung der Gelder, denn man will doch nicht nur die in einer Provinz oder im preussischen Staatsgebiet wohnenden Automobilbesitzer treffen, sondern auch die außerhalb desselben wohnenden Besitzer von Kraftwagen. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, machte der Antragsteller den ursprünglichen Vorschlag, dort, wo die aus einem anderen Gebiet kommenden Chaussees und Straßen die Provinz resp. das Staatsgebiet erreichen. Chausseegelder zu erheben. Das heißt nichts anderes, als die bekannten Schlagnüsse wieder einführen. Denn wenn Straßengeld

als Äquivalent für die Benutzung der öffentlichen Wege erhoben werden soll, dann müssen Vorkehrungen getroffen werden, die die Besitzer von Kraftwagen zur Unterbrechung der Fahrt beim Passieren der Landesgrenze zwingen. Man gelangt also zu dem Zustande, daß Verkehrsbehindernde nach Art der mittelalterlichen Schlagschiffe gefaßt werden, und das in einer Zeit, die nach Verkehrsvereinfachungen drängt? Doch man in agrarischen Kreisen vor solchen Vorschlägen nicht zurückerschrecken, ist bezeichnend für das Interesse, das diese Politiker für das moderne Verkehrsleben haben. Statt Erleichterungen schafft man Erhöhrungen! Wir meinen, es gibt doch andere Mittel und Wege, die auswärtigen Besitzer von Kraftwagen zu den Kosten der heimischen Wegenutzung heranzuziehen. Die Zeit der Schlagschiffe sollte ein für allemal überwunden sein!

Parteinachrichten.

Zum nationalliberalen Parteitag in Magdeburg. Nach den bisher dort eingetroffenen Anmeldungen sind zur Teilnahme am preussischen Delegiertentag der nationalliberalen Partei von nationalliberalen Abgeordneten bereits erschienen: Uring, Hoffmann, Berndt, von Campe, Conze, Engelsmann, Goerling, Fehlbauer, Fink, Friedberg, Frisch, Fürtlinger, Fühmann, Glaser, Görd, Götzschall, Heumann, Heine, Jäger, Jörn, Jund, Juchacz, Keil, Knoch, Kraus, Marco, Metzger, Meyer, Dörfel, Naasche, Triebel, Wuttforfen, Nees, Kimpau, von Schenkendorf, Schiffer, von Schubert, Wackhoff, de Wenz, Wamhoff, Weßermann, Wiersdorff, Wismann und Wommelsdorf. Auch Landtagsabgeordneter Judschewitz wird an dem Parteitage teilnehmen. Von den Delegierten nationalliberaler Vereine, soweit sie der Provinz Sachsen und den ihr benachbarten Gebieten angehören, sind genannt die Herren: L. Lindt-Cuedlinburg, Radheuer-Dannover, Voltmann-Wülthausen, C. B. Bartels-Magdeburg, Weindorf-Hannover, Benke-Hannover, Mid-Magdeburg, Boettger-Steglich, Bolts-Salberstadt, Brauer-Ulmberg, Berlitze-Rinteln, Braumann-Magdeburg, Brandenburg, Bartholomäus, Breithaupt-Berlin, Burgdorf-Burg, Buttner-Burg, Clausing-Weine, Gamm-Ulmberg, Dams-Jemmeritz (St. Gerolden), Dorens-Salberstadt, Dülke-Sternberg, Duingenau-Magdeburg, Eder-Winlen, Eder-Hannover, Eise-Halle, Ermling-Nienburg, Elze-Göttingen, Fleß-Achtersleben, E. A. Föllke-Magdeburg, Göttsche-Barleben, Götting-Merseburg, Graefner-Schlitz, Gruppe-Hamel, Gutsche-Magdeburg, Halermann-Elze, Halbsch-Neuhaldensleben, Hamm-Bonn, Halenbein-Wülthausen, Hofert-Vergerode, Selliger-Hannover, Simin-Nienburg, Sihnmann-Eberfeld, Hoffmann-Salzuflen, Holt-Hannover, Hündorf-Halle, Kästel-Ochtersleben, Knoke-Osnabrück, Levin-Magdeburg, Liebetrau-Erfurt, Loening-Halle, Struamann-Hildesheim, Thomann-Göttingen, Tierich-Winlen bei Hannover, Trenkmann-Wülthausen, Vordt-Winlen (Hamm), Wagner-Nordhausen, Wagner-Ulmberg, Wagenführ-Salberstadt, Wälthorff-Osnabrück, Weßlin-Ulmberg und Zoppel-Leipzig.

Freisinn und Nationalliberal. Die „Vossische Ztg.“ knüpft an die Mitteilung, daß die Landtagswahlen in der Provinz Westfalen zwischen der freisinnigen Volkspartei und den Nationalliberalen ein Kompromiß auf der Grundlage der Wahrung des Besitzstandes abgeschlossen worden ist, den Wunsch, die beiden Parteien möchten auch sonst in Land und diesem Beispiel folgen. Denn nur wenn Freisinn und Nationalliberal sich nach Möglichkeit bei den Wahlen vereinen, würden sie stark genug werden können, auch nur einem maßvollen Liberalismus in der Gesetzgebung Geltung zu verschaffen. — Diese Gedankenänge sind uns durchaus sympathisch.

Herr Dr. Barth schreibt, wie das „Berl. Tagebl.“ mittelt, seit seiner Rückkehr von Frankfurt an einer Broschüre, in der er die Gründe seiner Stellungnahme und seines Austritts aus der Partei darzulegen beabsichtigt.

Schule.

Eine Reform des ersten Unterrichts

hat der Leipziger Lehrerverein in seiner März-sitzung gefordert, indem er folgende Sätze annahm:

1. Durch den gegenwärtigen Betrieb des Elementarunterrichts mit seinem verflachten Einlegen und Vorberichten einer einseitig geistig formalen Bildung (Lesen, Schreiben, zahlreiches Rechnen) sowie die von ihm beanspruchte hohe Stundenzahl wird die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder gehindert. Darunter hat auch der spätere Unterricht zu leiden.
2. Um eine ruhige gelinde Entwicklung der Kinder zu sichern, ist Lesen und Schreiben aus dem Bereiche des ersten Schuljahres völlig zu entfernen, das Rechnen nur als Anschauungsform beizubehalten und die Stundenzahl auf 12 herabzusetzen. Zu fordern ist ein alle Welt- und Körperkräfte dieser Entwicklungsstufe befähigender Gesamtunterricht im Freien und im Zimmer, der zugleich die spätere Schularbeit am besten vorbereitet.
3. Diese Forderungen eines „freien“ Elementarunterrichts sind selbst unter Beibehaltung des jetzigen Gesamtzieles der ersten drei Schuljahre durchführbar, wenn die Klasse von einem Lehrer 3 Jahre durchgeführt wird, diesem nur das Ziel der 6. Klasse verbindlich ist, ihm aber innerhalb dieses Zieltes das

Recht freier Stoff- und Behandlungsmacht gewährt wird, es also vom Lehr- und Stundenplan und von den Prüfungen befreit bleibt.

Aus der Verammlung heraus wurde die Eingabe eines Gesuches an die Behörde angeregt, worin um Gelegenheit zu umfassender Erprobung dieses vorgeschlagenen freien Elementarunterrichts gebeten wird. Erfolgreicher weise hat sich auch die städtische Schulbehörde bereit finden lassen, derartige Versuche zu gestatten. An jeder Schule soll eine solche Versuchsklasse eingerichtet werden, die von ihrem Lehrer 3 Jahre fortgeführt wird.

Aus den Kolonien.

Deutsche Lehrer für Südwest.

In Deutsch-Südwestafrika mangelt es an deutschen Lehrern, die der holländischen Sprache mächtig sind. Sie sind nach der Deutschen Kolonialregierung notwendig für die Kinder der holländischen Bevölkerung, die auf diese Weise leichter Vertrauen zu den Lehrern fassen dürften. Gebraucht werden vor allen Dingen verheiratete (unverheiratete aber sind nicht ausgeschlossen) Lehrer, die dann gleichzeitig das mit der Schule verbundene Pensionat übernehmen können. Lehrer, die diese Bedingungen erfüllen, tropfenmäßig sind und es verstehen, auch unter schwierigen Verhältnissen gute Erfolge zu erzielen, kosten bis, zumal die Wohnungsverhältnisse (Wohnungsgeld 4000 Mk., in Jahren steigend bis 6000 Mk. und freie Wohnung) mehr als ausreichend sind, nach Deutsch-Südwest. werden.

Die südwestafrikanische Südbahn.

Lauf telegraphischer Meldung hat die Überbrückungsbahn in diesen Tagen Seesicht erreicht; die Errichtung dieser Station und die Inbetriebnahme der Strecke ist noch in diesem Monat zu erwarten. — Damit ist das schwierigste Gelände außer dem Dinengebiet vollendet, die Ueberwindung des Modder-Riviers, und bis Keetmanshoop liegt vor uns glatte, ebene Bahn.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die Meldung, daß Prinz Rupprecht von Bayern im Falle der Nichtwiederwahl des alten Präsidiums des Flottenvereins bereit sei, das Protektorat über den bayerischen Landesverein wieder zu übernehmen, wird als unrichtig bezeichnet.

— Wie verlautet, hat die sächsische Regierung einer Vertagung des sächsischen Landtages, die kurz vor Pfingsten eintreten soll, zugestimmt. Da auch von Seiten der Ersten Kammer kein Widerpruch zu erwarten ist, würde der sächsische Landtag bis zum Oktober vertagt werden.

— Der „Vech“ will wissen, daß bereits eine größere Zahl polnischer Güter der Anleihekommission zum Verkauf angeboten ist.

— Vom 15. bis 20. Juni 1908 wird in Leipzig ein von dem „Deutschen Verein für den Schutz des gemerblichen Eigentums“ veranstalteter Kongress für gewerblichen Rechtsschutz stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die Frage der Einführung einer Sondergerichtsbarkeit für Patentfachen, sowie die Frage der Einführung eines Warenzeichensystems und eines Firmenzeichensystems.

— Mgtr. Eduard Sitkowski, Titularbischof von Aureopolis, und Weihbischof für den Polener Sprengel des Erzbistums Gnesen-Polen, wird im Kattian erwartet. Die Kelle dürfte wohl mit der Frage der Erneuerung eines weiteren Reichsbischofs zusammenhängen, da keiner der zur Mitwirkung Berechtigten zurecht genügt ist, an eine endgültige Belegung des Gnesen-Polener Erzbistums heranzutreten.

Heer und Flotte.

Eine scharfe Kritik über den Wert des Soldatenbrotes fällt Oberkassarsart Professor Dr. Bischoff in der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“. Zunächst macht er diesem Nahrungsmittel den Vorwurf, daß es nicht gut bekömmlich ist, und zwar liegt das in erster Linie an dem Gehalt an Keim. Der Gehalt an ausnahmsweise Eiweiß (Protein) ist zu gering, so daß es für die Dedung des Eiweißbedarfes nicht von erheblicher Bedeutung ist; außerdem wird ein großer Teil durch den Darm unbenutzt ausgeföhren. Ferner bewirkt der hohe Keimgehalt auch bei eintragsichtigen der Verdauungsorgane. Der hohe Keimgehalt führt zu Gärungen, wodurch eine Reizung des Darmkanals bewirkt wird. Die von dem sogenannten Bäckerrat abweichende Beschaffenheit des Soldatenbrotes ruft häufig Magenstörungen hervor, weshalb die Zahl der Magen- und Darmkrankheiten bei der Truppe eine recht beträchtliche ist. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß nach Bischoff durch diese Reizungen sogar Blinddarmentzündungen hervorgerufen werden können. — Es erscheint nötig, daß die Militärverwaltungen solchen sachverständigen Urteilen aus den Reihen der Militärärzte selbst sobald wie möglich Rechnung trägt und etwas für Abhilfe sorgt.

Ausland.

Die Zustände in Haiti.

Von einem auf Haiti lebenden deutschen Kaufmann wird der „A. Ztg.“ der folgende Ausfall zur Verfügung gestellt:

Despotismus und Raublust beherrschen die haitische Politik von der Unabhängigkeitserklärung an bis auf den heutigen Tag. Das Leben des einzelnen scheint gar keinen Wert zu haben. Gerechtigkeit gibt es nicht, namentlich nicht für den ausländischen Fremden. Ohne die Furcht vor einem auswärtigen Eingreifen würde es nicht einmal eine zeitweilige Ordnung in Haiti geben, und das Leben würde dort ganz unmöglich sein. Es herrschen in Haiti politische und finanzielle viel schlimmere Verhältnisse als in Santo Domingo vor der Intervention der Vereinigten Staaten. Daß eine solche Intervention in Haiti noch nicht erfolgt ist, ist fast unerklärlich, und die Regierung steht mit Recht und Unrecht auf die Fremdbestimmung an. Darunter leiden auch die unmittelbaren Interessen der mit Haiti arbeitenden Amerikaner.

Es war in letzter Zeit von zwei Verschwörungen, die den Sturz der Regierung des Präsidenten Noel Alexiz bezweckten, die Rede. Diese Verschwörungen bestanden in der Regel gar nicht, sondern werden von der geheimen Polizei Haitis erfunden, um zu zeigen, daß sie überhaupt etwas tut. Die Gewalthaber nutzen dann diese Anzeigen aus, um Verdächtige ins Gefängnis werfen oder niederknallen zu lassen. Gewöhnlich werden die Opfer in der Nacht aus dem Bett geholt, auf den Kirchhof geführt und dort erschossen. In seltenen Fällen läßt man sie durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilen. Dieses Verfahren wäre eine Waise, wenn sie nicht ein für die Verurteilten so tragliches Ende hätte. Der öffentliche Ankläger erhebt keine Anklage; die Beweise bestehen gewöhnlich in gefälschten Briefen, die an den Angeklagten von einem Führer der Unruhmäher gerichtet sind. Wenn der Verteidiger das Wort ergreifen will, beginnt eine Trommelabspielung, um zu trommeln, so daß der Verteidiger nicht gehört werden kann; er wartet, bis die Leute aufhören zu trommeln. Dann verläßt er wieder zu sprechen. Kaum hat er begonnen, so fallen die Trommeln wieder ein. Das wiederholt sich, bis der Verteidiger seinen Willen aufgibt. Dann wird das Todesurteil gefällt und der Verurteilte sofort zum Richtplatz abgeführt. Braucht man sich da zu wundern, daß die Haitier selbst auf dem Anstand der fremden Konsole bestehen, und daß die europäischen Mächte die Auslieferung der politischen Flüchtlinge verweigern? Alexiz Nord, der sich so hart gegen dieses Recht auflehnt, hat in seiner politischen Laufbahn verschiedene Male von diesem Recht Gebrauch gemacht, sonst wäre er jetzt nicht Präsident von Haiti.

Die Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn.

Aus Wien wird dem „B. T.“ berichtet: Der ungarische Ministerpräsident Wekerle wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Vorher hatte Dr. Wekerle Konferenzen mit den Ministern Freiherrn v. Wrentschal und Schönath sowie mit dem Ministerpräsidenten Baron Hof gehabt. Die Regelung der Angelegenheit der Offizieragenenerhöhung soll in der nächsten Session der Delegation erfolgen. Dr. Wekerle ist bemüht, die unerwünschte Krilis so lange wie möglich aufzuhalten und hat deshalb mehrere Kompromißvorschlüge vorgelegt. Die Audienz Wekerles beim Kaiser hat noch keine Entscheidung gebracht, sie soll erst in der nächsten Woche in einer gemeinsamen Ministerkonferenz erfolgen.

Der Zwischenfall in der Sibirischen Kapelle.

Aus Wien wird gemeldet: Bei dem heutigen Schlußgottesdienste des israelitischen Oberstes hielt Ober-rabbiner Dr. Güdemann in dem in allen seinen Räumen gefüllten Gotteshaus in der Seitenstettengasse folgende Zwischenfälle in der Sibirischen Kapelle betreffende Anrede:

„Es hat nach Zeitungsberichten in den letzten Tagen ein Ereignis stattgefunden, welches uns alle auf das tiefste betrübt. Dies ist der ehrsüchtswidrige Vorgang, der Ange-sichts des Oberhauptes der katholischen Christenheit, Sr. Heiligkeit des Papstes, während einer der heiligsten Handlungen der katholischen Kirche sich zugetragen hat und bei dem leider einige Mitglieder unserer Kultusgemeinde beteiligt sein sollen. Unsere Religion stellt den Grund auf: „Die Frommen aller Völker, also auch aller Rassen haben Anteil an der ewigen Seligkeit.“ Damit ist für uns Juden die Verpflichtung gegeben, den gottesdienstlichen Handlungen eines jeden Kultus Ehrfurcht entgegenzubringen. Wir wissen daher auch vom Standpunkte unserer Religion jenen ehrsüchtswidrigen Vorgang nicht nur auf das tiefste beklagen, sondern auch auf das schärfste zu

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. sachmännliche Auskunft zu geben. Durch rationelle Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschlüsse in Rohmaterialien und ferner durch Anterignung aller neuen künstlerischen Entwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preise — Weitgehende Garantie! Transport franko durch eigene Geschirre!

möbelfabrik C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a. u.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der

zuteilen. Diese Erklärung gebe ich hier von der Kanzel an heilige Stätte im Namen des Vorstandes und sämtlicher Mitglieder unserer Kultusgemeinde ab."

Nach den Erklärungen, die Prof. Feilbogen inzwischen abgegeben hat und an deren Wahrheit nicht zu zweifeln ist, handelt es sich bei dem ganzen Vorgang um eine unglückliche Vertretung von äußeren Umständen und um ein dadurch hervorgerufenes Mißverständnis, das niemand mehr bezweifelt, als von dem betroffenen Wiener Professor Feilbogen.

Wahlniederlage Churchills

Aus London wird gemeldet: Der Präsident des Handelsamts Winston Churchill erklärte in einer Rede, die er gestern im Reformklub hielt, die Wahlniederlage sei ein schwerer Schlag. Sie werde für den Freihaushalt ernste Folgen haben. Wie es heißt, hat die liberale Partei in Dundee Churchill telegraphisch aufgefodert, dort als Kandidat aufzutreten.

Einwanderung in Kanada

Aus Montreal meldet ein Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft: Im ersten Vierteljahr 1908 sind 27 000 Personen in Kanada eingewandert gegen 42 000 in derselben Zeit des Vorjahres. Der Rückgang in der britischen Einwanderung beträgt allein 12 000, während die Einwanderung aus den Vereinigten Staaten mit 11 400 gegen 9600 zugenommen hat. Mehrere hundert Familien von Deutsch-Engländern aus Iowa, Kansas und Nebraska haben sich 30 000 Acres im Nordwesten gesichert.

Provinzial-Nachrichten.

Schlechte Zeiten.

(Wittenberg, 24. April.) Die Erwerbsverhältnisse in unserer Stadt sind gegenwärtig sehr schlecht. Während das Schicksal der großen Zigarrenfabrik immer noch ungewiss ist, nachdem eine von hervorragenden hiesigen Textilindustriellen zu ihren Gunsten geplante Finanzaktion gescheitert ist, lassen andere Textilfabriken Sonnabends gar nicht mehr arbeiten. Zu dem schlechten Geschäftsgang haben verschiedene Umstände, besonders das rasche Sinken der Wollpreise (siehe Seite 30 Pros.) und das Ausbleiben von Aufträgen, die um die Zeit in anderen Jahren über eintrugen, beigetragen. Der Erwerb der letzten Jahre über ermittelte, daß die meisten Fabriken Wollgarb bis 1/2 Mill. Mark im Wert unterkäufen. Auch die hiesigen Lederfabriken haben wegen der unbefriedigenden Geschäftslage teilweise Betriebs Einschränkungen eintreten lassen. Allem Anschein nach ist der Höhepunkt der Krise noch nicht erreicht.

(Eisenach, 24. April.) Der Kronprinz außer Wartzburg, Großherzog Wilhelm Ernst ist zu längerem Aufenthalt auf der Wartzburg eingetroffen. Sicherem Vermögen nach erwartet man für den Mai dort den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Heinrich der Niederlande.

(Wittenberg, 24. April.) (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag wurde im „Rüchsen Morgen" ein Einbruch ausgeführt, bei dem folgende Gegenstände gestohlen wurden: 24 Stück vierzehn Tage alte Minoritäten im Werte von 25 Mk., 500-600 Stück Zigarren, ein 6 mm Doppelpistole und ein 8,05 mm Mauerfistling. Der Diebstahl ist gegen Einbruch und Diebstahl versichert.

(Eisenach, 24. April.) (Die auswärtigen Sprachtage) der Rechtsanwaltskammer der Mansfelder Kupferhütte bauenden Gewerkschaft finden im Monat Mai statt: am Dienstag, den 6., in Kollernsiedel, am Freitag, den 8., in Leimbach, am Dienstag, den 12., in Helbra, am Freitag, den 15., in Hettstedt, am Freitag, den 22., in Mansleben, am Dienstag, den 26., in Gerstebüttel. Die Anwaltskammer vermittelt auch die unentgeltliche Vertretung der Arbeiter vor dem Reichsversicherungsamt. Abteilung für Arbeiterversicherung. Doch ist dazu erforderlich, daß der Anwaltskammer rechtzeitig alle zur Sache gehörenden Schriftstücke vorgelegt werden. In Lei m b a c h wird der Sprachtage nicht mehr im Bureau der gewerkschaftlichen Bahn, sondern im Bureau des gewerkschaftlichen Fuhrparks (gegenüber dem Denkmal) abgehalten.

Witterungsbericht vom Broden, 24. April. (Originalbericht, Nachdruck verboten.) Am 23. war der Nebel so dicht, daß man kaum 5 Schritte weit sehen konnte, dabei wechsellagende Graupel- und Hagelstauer. Der Broden sowie das ganze Brodengebiet und die umliegenden Berge sind mit einer Reuscheneisdecke von 5 Zentimeter Höhe bedeckt. Durch den Nebel und Frost wurde die Raufreibeitung von neuem begünstigt, die an einigen Stellen schon wieder beträchtliche Stärke angenommen hat. Das Brodenhaus selber ist mit einer glühenden Eishülle umkleidet und von Schneebännen noch immer umgeben. Die sich bis zu den Fenstern der ersten Etage hinaufziehen. Heute früh konnte man nach langer Zeit Sonnenaufgang beobachten; die Fernsicht beschränkt sich bloß auf die umliegenden Driftigen Harzburg, Jßenburg und Wernigerode. Gellern nahmen waren die Telegraphen- und Telephonbrücken zwischen Broden und Schöterke gezogen; aber schon um 5 Uhr nachmittags waren die Drähte auf dem Gipfel infolge Sturm und Raufrost gerissen.

(Großenhain, 23. April.) (Ein Jubiläumsgeschehen!) Die hiesigen vollendeten sich 85 Jahre, daß eine hiesige Witwe ununterbrochen die gleiche Wohnung an dem Festzug 1870/71 heimgewohnt. Vor dem deutsch-französischen Kriege war sie Kantinenmutter beim hiesigen Leibbataillon, zog mit ihm als Marktentenderin ins Feld und lebte, während die „Schwarzen" in Mexiko verblieben, mit den 67ern nach hier zurück. Als diese dann mit dem Leibbataillon die Garnison wechselten, verließ sie auch weiterhin bis zu ihrem Lebensabend in den Ruhestand die Kantine im sogenannten Einquartierungsbaue. Der hiesige Verein ehem. 67er widmete Kranz und Gestecke: Der treuen Begleiterin des Leibbataillons 1870/71. Unser Bataillon ehrte die Tote, indem es zu der Beerdigung als Trauermusik seine Kapelle stellte.

(Wittenberg, 23. April.) (Die treue Begleiterin von 70/71.) Die hiesige Witwe ununterbrochen die gleiche Wohnung an dem Festzug 1870/71 heimgewohnt. Vor dem deutsch-französischen Kriege war sie Kantinenmutter beim hiesigen Leibbataillon, zog mit ihm als Marktentenderin ins Feld und lebte, während die „Schwarzen" in Mexiko verblieben, mit den 67ern nach hier zurück. Als diese dann mit dem Leibbataillon die Garnison wechselten, verließ sie auch weiterhin bis zu ihrem Lebensabend in den Ruhestand die Kantine im sogenannten Einquartierungsbaue. Der hiesige Verein ehem. 67er widmete Kranz und Gestecke: Der treuen Begleiterin des Leibbataillons 1870/71. Unser Bataillon ehrte die Tote, indem es zu der Beerdigung als Trauermusik seine Kapelle stellte.

(Leipzig, 24. April.) (Kirchenraub.) Einbrecher sind nachts in die Englische und Amerikanische Kirche, Sebastian Bach-Straße 1, eingedrungen und haben gestohlen: ein mit Verzierungen versehenes Altarretz aus Messing mit glattem Fuß, einen verfilzten Kelch, eine verfilzte Kanne und einen verfilzten Zeller. Der Wert der geraubten Gegenstände beträgt ca. 800 Mk.

(Leipzig, 24. April.) (Fabrikbrand.) In der mechanischen Weberei Wagner an der Pleißenburg ist heute früh ein Großfeuer ausgebrochen. Der Betrieb, in dem 700 Arbeiter beschäftigt sind, ist unterbrochen.

Gerichtsverhandlungen.

(Dresden, 24. April.) (Der Arzt und sein Erpresser.) Ein aufsehenerregender Erpressungsversuch beschäftigt heute die 6 Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Der 22 Jahre alte, aus Wiesbaden gebürtige Kantor Karl Ludwig Wagner war längere Zeit, nachdem er das Gymnasium in Heilbronn absolviert hatte, in einer Radebuler Fabrik in Stellung. Er bezog 1500 Mark Jahresgehalt, kam aber damit nicht aus, weil ihn das Enigweibliche in Gestalt einer Weinkelnerin anzu. Er geriet auf Almöge, eignete sich aus der ihm anvertrauten Portofalle 41 Mark an, wurde infolgedessen entlassen und kann nun auf Mittel, sich und die Geliebte über Wasser zu halten. Vor einiger Zeit hatte nun der junge Mann von seiner Wirtin „im Vertrauen" erfahren, daß ein hiesiger hochangesehener und viel in Anspruch genommener Arzt zu einer Verwandten der Wirtin in näheren Beziehungen gestanden habe. Der hintergangene Ehemann sei von wütender Eifersucht ergriffen und werde den Arzt zur Rechenschaft ziehen usw. Obwohl diese Erzählung lediglich Klatsch war, beschloß Wagner dennoch, daraus Kapital zu schlagen. Am 18. März richtete er an den Arzt einen Brief, behauptete darin, im Besitze eines den Arzt schwer kompromittierenden Briefes des hintergangenen Ehemannes zu sein, und bestellte den Arzt zu einer gütlichen Auseinandersetzung an das Bismarckdenkmal an der Ringstraße. Als der Arzt darauf nicht reagierte, ließ der Erpresser alsbald einen zweiten Brief folgen, drohte mit einem Riefenlanbalprozess und forderte nochmals bringen eine Unterbrechung an derselben Stelle. Als beiderseitiges Erkennungszeichen sollte ein in der Hand getragenes weißes Taschentuch gelten. Der Arzt benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei und fand sich dann am Vernehmungsplatze ein. Der Erpresser stellte mit ihm zunächst eine Art Verhör an und erklärte sich endlich bereit, den „Brief des betrogenen Gatten" gegen eine Entschädigung von 3000 Mark herauszugeben. In diesem Augenblicke zog der Arzt verabschiedungsweise den Hut vom Kopfe, ein Zeichen für den in der Nähe wartenden Kriminalbeamten, und der Erpresser sah sich den angebotenen Brief besah und natürlich nicht. Das Verdict verurteilte ihn zu 6 Monaten in 2 Wochen Gefängnis.

Frankfurt/Main, 24. April. (37 000 Mark der Ortskrankenkasse unterrichtet.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Rentenan der Ortskrankenkasse Landreis Frankfurt, Gustav Seibel, zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, weil er von 1906 bis 1908 37 000 Mark Kassengelder unterschlagen und für sich verausbraucht hatte.

Bäder und Sommerfrischen.

(Bad Eiser.) Mit den Vorarbeiten für den Beginn der Badesaison ist man hier ziemlich fertig. Die Instandhaltung der Parkanlagen ist beendet und mit der Ausbesserung der Wege in den unteren Badeort einschließenden Verbindungen ist begonnen worden. Die Anlagen des Altparkes sind weiter ausgebaut. In der Nähe des Gondelteiches ist zur Ausbesserung der Anlagen ein weithin sichtbarer Parktempel errichtet worden. Ein neuer Badebühnen, der 52 luxuriös ausgestattete Badegellen enthält, wird am 1. Mai in Betrieb genommen werden.

(Bei der nun herannahenden Badesaison dürften einige Mitteilungen über Bad und Bäder an unserer Seite, da in mehrfacher Hinsicht wieder Vorbereitungen getroffen hat, um seinen bedürftigen Kauf auch fernerhin zu befähigen. Die schon seit längerer Zeit ersehnte staatliche Automobilverbindung mit Riffingen wird in diesem Jahre ins Leben treten und dem Bade Brüdern, dessen Frequenz schon in den letzten Jahren erhebliche Steigerungen aufwies, jedenfalls weitere zahlreiche Freunde gewinnen. Der immer mehr zunehmende Besuch des Bades hat es für den bayerischen Staat, als den Besitzer desselben, und für die Baberverwaltung notwendig gemacht, am neuen Kurhotel weitere größere Saalbauten vorzunehmen. Die zu Wohnzwecken für die Kurgäste bestimmten eleganten Pavillons „Eise" und „Schwan", welche schon seit einem Jahre fertiggestellt sind, werden diese Saison eröffnen. Für die religiösen Bedürfnisse werden, nachdem wegen der hohen Frequenzziffer die bisherigen provisorischen Befehle nicht mehr ausreichen, im Bade selbst zwei kleine geräumige Kirchen für die katholische und evangelische Konfession erbaut, und ebenso infolge der Zunahme des Besuches aus Rußland, ein Besal im Parkerte des Bellevuegebüdes für die griechisch-orthodoxe Kirche eingerichtet. Die Heiligschätze des Bades und der Erfolg ihrer Kuren, sowie die herrliche Lage des Ortes dürften zu bekannt sein, am an dieser Stelle darüber zu berichten.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Paul Schaumburg; für den Familien- und Vermittlungs-Teil: Paul Schaumburg; für den Anzeigen-Teil: Fritz Kanig; für den Interatenteil: Max Knebel; Druck und Verlag von Otto Henkel, Eise in Halle a. S.

- Diese Nummer umfaßt 12 Seiten -

Mensch, ärgere dich nicht! Das ist leicht gesagt, aber wenn die Wäsche schlecht ausfällt, ärgert man sich doch. Man sollte sich freilich auch da nicht ärgern, vielmehr nach der rechten Ursache forschen, die fast immer in dem Gebrauch eines unzureichenden Waschmittels zu suchen ist. Wenn man das richtige Waschmittel nimmt, muß die Wäsche rein und schön werden; und sie wird es immer mit Sabun!

Neuheiten der Saison.

Weisswaren.

Kozart-Jabots, Neuheiten	1.50 bis 25 Pf.
Chiffon-Schleifen, Neuheiten	1.20 bis 25 Pf.
Garntüren, Batist und Spachtel	80 Pf. bis 10 Pf.
Jackottkragen, Neuheiten	2.50 bis 55 Pf.
Kleider-Passen, weiss und schwarz	5.00 bis 85 Pf.
Kimono-Träger, weiss und schwarz	3.25 bis 2.10

Damengürtel.

Damengürtel, Sammet, schwarz u. farbig	2.00 bis 60 Pf.
Damengürtel, Gummi, mit Stahlposten	5.00 bis 68 Pf.
Damengürtel, bunte Borten, „Neuhelt"	1.45 bis 85 Pf.
Damengürtel, Leder, schwarz u. farbig	6.00 bis 88 Pf.
Damengürtel, Gold-Gummi, „Neuhelt"	3.50 bis 95 Pf.
Damengürtel, Japan, letzte Neuheit	5.00 bis 2.00

Damen-Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Körper gemustert	Paar 28 Pf.
Damen-Handschuhe, Trikopräma, m. 2 Druckkn.	Paar 38 Pf.
Damen-Handschuhe, durchbroch., 10 Knopf lang	Paar 56 Pf.
Damen-Handschuhe, Filetimit, 10 Knopf lang	Paar 96 Pf.
Damen-Handschuhe, Spitzenstrick, 10 Knopf lang	Paar 1.10
Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang	Paar 2.00

Damen-Krawatten.

Selbstblinder, mod. Farben, mit und ohne Kanten	70 bis 88 Pf.
Selbstblinder, Bastelnde, mit und ohne Franze	1.10 bis 65 Pf.
Knoten, Satin in allen modernen Farben	40 Pf.
Knoten, China, in allen neuen Formen	1.00 bis 60 Pf.
Diplomaten, Japan-Seide, in allen mod. Farben	75 bis 55 Pf.
Diplomaten, Bastelnde und Türk-Seide	90 bis 70 Pf.

Regenschirme.

Regenschirm, Metallstock	Mk. 1.95
Regenschirm mit bunter Kante	Mk. 2.50
Regenschirm mit bunter Kante, Ia. Qual.	Mk. 4.50
Regenschirm, Naturgriff	Mk. 1.50
Regenschirm, Naturgriff, Ia. Qual.	Mk. 3.50
Regenschirm, Reine Seide	Mk. 6.50 u. 4.00

Sonnenschirme.

Sonnenschirm aus weissem Batist	Mk. 1.10
Sonnenschirm aus weissem Batist mit Volant	Mk. 1.95
Sonnenschirm a. weissem Batist m. Volant u. Einsatz	Mk. 2.05
Sonnenschirm a. weisse Batist, 10teil. m. weisse Gestell	Mk. 3.50
Sonnenschirm a. beige Batist, 10teil. m. gold. Gestell	Mk. 2.75
Sonnenschirm, Et tout cas, reine Seide, m. Futteral	Mk. 3.75

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 7 und 8.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Giebichenstein A.-G. zu Halle a. S.

Wir haben neben den bekannten Pilsener-, Lager- und Exportbieren wieder mit dem Ausstosse des vorzüglichen

„Lichtenhainer“

Bieres begonnen, welches sich seit der Einführung allerwärts Freunde erworben hat.

NB. Die sogenannten Lichtenhainer Krüge werden leihweise abgegeben.

8083

Staatl. konz. Riemann-Seminar f. Musik.

Aufnahmeterrin für Beruf: 1. Mai. Allgemeine Vorbildung: das Einjährig-Freiwillige bezw. die absolvierte höhere Tochter-schule. Unterrichtsgegenstand: die absolvierte höhere Tochter-schule. Unterrichtsgegenstand: die absolvierte höhere Tochter-schule. Unterrichtsgegenstand: die absolvierte höhere Tochter-schule.

Unmittelbar am Strand, vom Hochwald und Bergen umgeben, liegt Taglich **MISDROY** Grossartige Seebrücke, Reger Schiffsverkehr.

825 m u. M. Thüringer Wald, Bismarckpark, 1. Nordbahnhof, Hohenfurt Markt u. Nordbahnhof. Frequenz 1907: 9450 Kurpässe, Eddend. Touristenverkehr. — Illustrierte Prospekte durch die Kurverwaltung. 7219

Oberhof Thüringer Wald, Bismarckpark, 1. Nordbahnhof, Hohenfurt Markt u. Nordbahnhof. Frequenz 1907: 9450 Kurpässe, Eddend. Touristenverkehr. — Illustrierte Prospekte durch die Kurverwaltung. 7219

Grädfisches Eisenmoorbad für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat.

Schmiedeberg Bez. Halle.

Zum Oberpollinger.

Frühschoppen-Konzert.

Zur Gerichtslaube

Emil Wülfert, Saale-Zeitungs-Passage, Bier- und Weinstuben

Kaufmännischer Verein zu Halle a. S. (E. V.)

Innngs-Krankenkasse der Schneider-Zwangs-Innung in Halle a. S.

Generalversammlung in Kautsch' Restaurant Martinsberg 6.

Volks-Kaffee-Hallen des Vereins für Volkswohl:

Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.

I. Hallesch. Konservatorium (staatl. gehöhr. Anstalt).

Auswärtige Theater.

Restaurant Hauptpost.

Was? Was? Was? Schweizerhaus, Wörmitzerstr. 16.

Bad Wittekind.

Saalschloss - Brauerei.

Wintergarten.

Was? Was? Was? sagen meine Freunde und Bekannte, sowie ein geheimes Publikum von Halle und Umgegend dazu, dass ich mit heutigen Tage die Bewirtschaftung des Etablissements

Schweizerhaus, Wörmitzerstr. 16,

übernommen habe? Ich werde stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Paul Ziegler, Alter Markt 5.

Stadt-Theater.

Bad Wittekind.

Saalschloss - Brauerei.

Wintergarten.

Was? Was? Was? Schweizerhaus, Wörmitzerstr. 16.

übernommen habe? Ich werde stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Paul Ziegler, Alter Markt 5.

Stadt-Theater.

Bad Wittekind.

Saalschloss - Brauerei.

Wintergarten.

Was? Was? Was? Schweizerhaus, Wörmitzerstr. 16.

übernommen habe? Ich werde stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Paul Ziegler, Alter Markt 5.

Stadt-Theater.

Bad Wittekind.

Saalschloss - Brauerei.

Wintergarten.

Was? Was? Was? Schweizerhaus, Wörmitzerstr. 16.

übernommen habe? Ich werde stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Paul Ziegler, Alter Markt 5.

Zoolog. Garten

Grosses Konzert.

Freitag den 1. Mai.

American

Walhalla-Theater.

Reeck!

Girardet!

Irwing!

Die weisse VENUS.

Wunderwolle Visionen.

Sonntag, nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung.

Henry de Vry's herrliche lebende Bilder.

Apollo-Theater.

Stürmischer Jähersog!

Die Bade-Engel von Ostende

Luft-Bad

Bad Georgenthal

Sanatorium Dr. Preiss (San.-Rat.)

Neues Theater

Der letzte Funke

Manöverkind.

Manöverkind.

Manöverkind.

Manöverkind.

Manöverkind.